Berliner Original

Volker Koepp

Mit seinen Landschaftsfilmen hat Volker Koepp die deutsche Geschichte neu erschlossen. Nun suchte er Orte des Schriftstellers Uwe Johnson auf: „Gehen und Bleiben“

Im Mai 1945 sank in der Lübecker Bucht ein Schiff: die Cap Arkona. An Bord waren mehr als 7.000 Menschen, die davor in dem Konzentrationslager Neuengamme gefangengehalten worden waren. Die britische Luftwaffe griff die Cap Arkona aufgrund eines Irrtums an. Die Lübecker Bucht ist seither ein riesiger Friedhof. Auch in England, in Sheerness on Sea, gibt es vor der Isle of Sheppey ein Wrack, die Masten ragen noch aus dem Wasser. Es handelt sich um die SS Richard Montgomery, ein Munitionsschiff, das 1944 unterging. Der Zweite Weltkrieg, ausgelöst in Berlin, ist noch immer an vielen Orten gegenwärtig. Für den Dokumentarfilmer Volker Koepp ist das fast ein Leitmotiv: Er beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit den Landschaften östlich von Deutschland. Nun hat er einen Film über einen Wahlverwandten gemacht: über den Schriftsteller Uwe Johnson, der in Cammin in Pommern zur Welt kam und in England zwischen den Ausläufern der Themse starb. „Gehen und Bleiben. Uwe Johnson. Folgen des Krieges“ ist, wie so viele andere Arbeiten von Volker Koepp, ein Reisefilm. Da passt es gut, auch eine kleine Reise zu unternehmen, um mit dem gebürtigen Stettiner und lebenslangen Pankower zu sprechen. Ich nehme einen Regionalzug nach Templin, dort wartet der Regisseur schon auf mich. Nächstes Jahr wird er 80, das Alter scheint sein Freund zu sein.

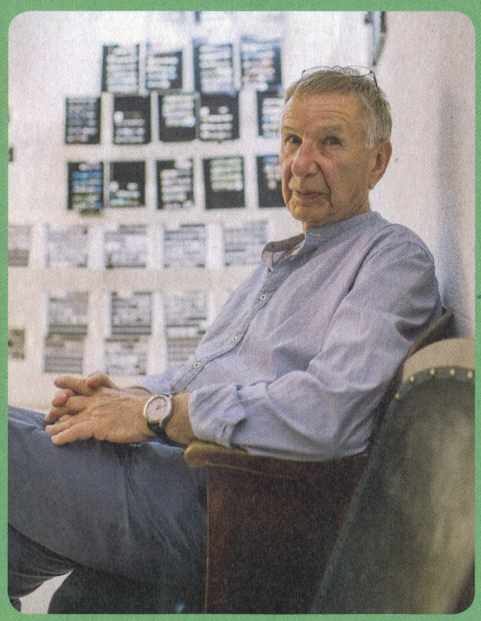

Foto: imago images/epd

Auf dem Weg zu seinem Haus in der Uckermark macht er für mich mit dem Auto noch einen kleinen „Schlenker“ rund um den Stadtplatz – das Wort ist wichtig, es steht für ein Grundprinzip bei Volker Koepp. Seine Filme bestehen eigentlich vor allem aus Schlenkern, aus der Bereitschaft, sich beim Drehen von den Menschen auf unbekannte Spuren bringen zu lassen. Inzwischen gibt es von ihm ein gigantisches Werk, kürzlich ist eine DVD-Box mit 17 Titeln erschienen, da ist auch „Frau Zwilling und Herr Zuckermann“ drauf, mit diesem Film wurde er ein bisschen weltberühmt. Wir sitzen hinterm Haus, lassen es uns mit lokalem Apfelwein und einer famosen Wurst aus der Gegend gut gehen. Barbara Frankenstein ist dabei, sie ist seit einem Vierteljahrhundert die Partnerin von Koepp, auch beim Arbeiten, als Dramaturgin, Ko-Autorin, Produzentin. Ein Buch über die Ostsee, das er 2018 geschenkt bekam, verhalf ihm zu der Anregung, etwas über Johnson zu machen, der in seinem Roman „Jahrestage“ auch auf die Katastrophe der Cap Arkona einging – und auf so vieles, das in Koepps Werk auftaucht. Die Dreharbeiten standen im Zeichen der Pandemie, und sie zogen sich dadurch auch so lange hin, dass sie schließlich sogar noch in das Zeichen eines neuen Krieges zu stehen kamen: Putins Angriff auf die Ukraine. Bei Johnson ist das Jahr 1968 der Dreh- und Angelpunkt, damals war die Frage: Würde die Sowjetunion wirklich in Prag einmarschieren und einen Kommunismus mit menschlichem Angesicht zerstören? Wir wissen, wie die Sache ausging. Und doch haben sich die Menschen in der Tschechoslowakei schließlich befreit. Volker Koepp kommt aus der DDR, er steht auch für einen gelungenen Übergang in ein wiedervereinigtes Deutschland, das bei ihm immer schon in eine große Geschichtslandschaft eingebettet ist. Am Abend bringt Koepp mich mit dem Auto nach Berlin zurück, auf dem Weg zur Autobahn ist noch Zeit für ein paar Schlenker.

BERT REBHANDL

Gehen und Bleiben *D 2023; 168 Min.; R: Volker Koepp; Kinostart: 20.7.* ●●●●○